

TAG profiliert sich als Erfolgsmodell in Niedersachsen

Die Buchstaben TAG stehen für „Top-Ausbildung im Gartenbau“ und kennzeichnen eine Initiative, die vor vier Jahren in Niedersachsen geboren wurde. Wie ist der aktuelle Stand und was hat sich zuletzt geändert?

Garanten für den Erfolg von TAG sind die Betriebsleiter und Ausbilder selbst, die sich für eine Ausbildung auf höchstem Niveau einsetzen. Urheber waren nicht Behörden oder Verbände, sondern die Betriebe. Sie kämpften mit einer geringen Attraktivität der Gärtnerausbildung und schlecht ausgebildeten Schülern und sorgten sich deshalb um qualifizierten Nachwuchs. So eine Aussage von Jens Schachtschneider. Er ist Präsident des Nordwestdeutschen Gartenbauverbandes (NGV) und Mitglied der TAG-Arbeitsgruppe.

Die Initiative werde von Kollegen für Kollegen dargestellt, dadurch erfahre TAG eine stärkere Akzeptanz bei den Betriebsin-

habern. Anfangs interessierten sich etwa 20 bis 30 niedersächsische Betriebe für TAG, rasch stieg ihre Zahl auf etwa 60.

Viel persönliches Engagement

Betriebsleiter, Ausbilder und der NGV sind überzeugt von der Idee. Das färbt auf andere ab, wie Schachtschneider ausführt: „In den Anbauzentren des Gartenbaus haben sich sehr schnell zahlreiche interessierte Betriebe gefunden, in den Streulagen entsprechend weniger.“ Aus dem Ammerland macht ein gutes Dutzend Betriebe bei der TAG-Initiative mit, in Süd-Niedersachsen ist es nicht mal eine Hand voll.

Die persönliche Mund-zu-Mund-Propaganda der Engagierten hat ebenfalls die Mitgliederzahl erhöht, bestätigt Schachtschneider.

Zugleich begrüßt er die Unterstützung durch die niedersächsischen Gartenbauverbände und die Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Gemeinsam wird unter anderem die Informationsseite im Internet (www.gaertnerwerden.de) betreut. Dort finden sich auch der Kriterienkatalog, die Liste der Betriebe und Ansprechpartner.

Insbesondere engagiert sich der stellvertretende Geschäftsführer des NGV, Joachim Meyer-Rehberg, als Koordinator für die TAG-Initiative. Ebenso wie Schachtschneider glaubt er, dass eine Initiative größere Aussicht auf Erfolg hat, wenn Engagierte da sind, die ihre Ideen auch in die Tat umsetzen, und lobt das beispielhafte Miteinander.

Extras zählen

„Verantwortungsvolle Aufgabengebiete werden von motivierten Fachkräften eigenständig wahrgenommen. Bereits in der Ausbildung ist selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten gefragt.“

Jedoch nicht nur lernen und arbeiten in einem jungen Team. Damit die Arbeit auch Spaß macht, haben der persönliche Umgang und das Betriebsklima für uns einen besonderen Stellenwert.

Inner- und außerbetriebliche Schulungen sowie Studienfahrten – zum Beispiel nach Italien, England und in die Schweiz – gehören ebenso wie gemeinsame private Aktivitäten zu den Dingen, die eine Ausbildung in unserem Unternehmen unverwechselbar machen...“

Aus der Internetseite von Schachtschneider
Stauden und Marketing in Dötlingen
(www.schachtschneider-stauden.de)



Nora Fortmann – hier beim Etikettieren blühender Topfstauden – zählt zu den Auszubildenden im Betrieb Schachtschneider. Das Etikettieren ist eine gute Möglichkeit, sich die Pflanzennamen einzuprägen

Im Kriterienkatalog der TAG-Initiative ist festgeschrieben, was die Betriebe einerseits und die Auszubildenden andererseits für eine gute Ausbildung zu leisten haben. „Die 23 Pflichtaufgaben sowie elf freiwillige Aufgaben legten wir nach gemeinsamen Überlegungen, aber quasi noch aus dem Bauch heraus fest. Die damit verbundene Qualitätsverbesserung der Ausbildung ist eine viel bessere und nachhaltigere Werbung für unseren Beruf als ein weiterer bunter Werbeflyer“, sagt Schachtschneider.

Änderungen im Kriterienkatalog

Mittlerweile ließ sich nun ein erstes Fazit ziehen, ob sich die Anforderungen in der Praxis bewährt haben. Es waren nur wenige Änderungen nötig.

Zu den Pflichtaufgaben eines Betriebes gehört künftig, alle Auszubildenden bis spätestens zum 1. November gemeldet zu haben. Schachtschneider: „Wir wollen die Auszubildenden namentlich kennen. Dann können wir sie ansprechen und mit einbinden. Außerdem sichern wir damit ab, dass die Betriebe ihre Auszubildenden über TAG und den Kriterienkatalog informieren.“

Besonders wichtig ist den Auszubildenden die kontinuierliche Vermittlung von Pflanzennamen, so das Feedback der Lehr-



Interne Schulung der Auszubildenden im Betrieb Schachtschneider. Silke Wilke – Zweite von links – ist Staudengärtner-Meisterin

linge beim jährlich stattfindenden TAG-Azubi-Tag. Deshalb können die Auszubildenden laut Katalog zukünftig an mindestens vier statt bisher zwei Pflanzentests ihren Kenntnisstand überprüfen.

Was sich aus dem Katalog schlecht umsetzen oder organisieren ließ, wurde nun zur Kann-Aufgabe herabgestuft, beispielsweise die Teilnahme an einer Rückenschule.

Auch die Übernahme des Beitrags für die Arbeitsgemeinschaft deutscher Junggärtner im ersten Ausbildungsjahr ist für die Betriebe künftig nicht mehr Pflicht, sondern freiwillige Leistung.

Als Verpflichtungen neu hinzugekommen sind die Freistellung für den Tag der Auszubildenden sowie für die Ausbilder die Teilnahme am Tag der Ausbilder.

Warum ist die Resonanz in Hessen eher gering?

Der Hessische Gärtnereiverband (HGV) hatte im Jahr 2004 die TAG-Initiative übernommen. Doch ist die Resonanz dort derzeit nur sehr gering.

Ursprünglich interessierten sich 13 Betriebe in Hessen für die TAG-Initiative. Tatsächlich nach dem Kriterienkatalog arbeiteten seit 2004 aber nur zehn, und diese bleiben auch 2006 dabei. Nach Angabe von Thomas Heiland – beim HGV für Öffentlichkeitsarbeit zuständig – wurde 2005 ein zweiter Versuch gestartet, weitere Interessierte für die TAG-Initiative zu finden. „Von 20 Betrieben, die zur Informationsveranstaltung kommen wollten, sind nur zwei erschienen“, sagt Heiland. Im kommenden Sommer werde erneut versucht, den Mitgliedsbetrieben die TAG-Initiative schmackhaft zu machen. Die

zehn hessischen TAG-Betriebe bekommen ihre Informationen direkt aus der niedersächsischen Zentrale beim Nordwestdeutschen Gartenbauverband in Bremen. Heiland würde ihnen gern mehr Unterstützung aus dem eigenen Verband zukommen lassen, beispielsweise mit Ausbildertreffen oder einer eigenen Info-Verteilerebene. Doch im mangelnden Engagement der Betriebe wird für ihn deutlich, dass zurzeit andere Themen wichtiger sind.

Im Unterschied zu Niedersachsen fehle außerdem das Zugpferd: Dort entstamme das Engagement aus den Reihen der Betriebe, in Hessen habe der Verband die TAG-Initiative vorgestellt.

Martin Löwer ist einer der zehn hessischen Betriebsinhaber, die überzeugt nach

TAG-Kriterien ausbilden: „Meine Absicht ist, die Qualität der Ausbildung insgesamt zu verbessern.“ Unter anderem begrüßt er, dass der Kriterienkatalog für die Erweiterung und Festigung der Pflanzenkenntnisse eine extra Übungswoche mit Test vorsieht. Gerade für den Endverkauf kommt es ihm entgegen, dass Auszubildende in Kundenberatung und Verkauf gefördert werden.

Auch er will nur vermuten, warum in Hessen so wenig Bereitschaft für die TAG-Initiative zu finden ist: Vielleicht liege es daran, dass viele Betriebe in seinem Umfeld auf Azerca spezialisiert seien, deshalb neben einem Meister und einem Gehilfen nur auf saisonale Helfer zurückgriffen.

rog

Ehrgeiz geweckt

Betriebsleiter und Ausbilder wissen die Qualität der Ausbildung nach TAG-Kriterien zu schätzen. Doch bei den Auszubildenden und in der Öffentlichkeit kommt dies bislang nur unzureichend an. Über Maßnahmen, wie und wo noch besser zu werben sei, berät sich zurzeit die TAG-Arbeitsgruppe.

Ausbilder Alfred Giesmann weiß: „In einem TAG-Betrieb kommt auf die Auszubildenden mehr Aufwand zu. Das ist nicht für jeden einfach.“

Doch so mancher Auszubildende aus Nicht-TAG-Betrieben schaue mitunter etwas neidisch auf die TAG-Kollegen. So standen voriges Jahr ein Treffen mit einer Junggärtnergruppe, ein Abend über Veredlungsmethoden, der Besuch einer Abschluss-Schulklasse sowie diverse Besichtigungstouren an. Auch der Austausch mit benachbarten Betrieben, die besondere Kulturen oder Anbaumethoden haben, gehörte dazu.

Ob die Auszubildenden seit dem Anschluss des Unternehmens an die TAG-Initiative motivierter sind, möchte Giesmann nicht bestätigen: „Wir haben hier vorher schon viel Wert auf eine sorgfältige und umfassende Ausbildung gelegt.“ Trotzdem sei nun auch sein Arbeitsaufwand gestiegen: Er muss mehr dokumentieren und kontrollieren. Doch sei „der Ehrgeiz geweckt, mir noch mehr Mühe bei der Ausbildung zu geben.“

rog

Die TAG-Arbeitsgruppe kümmert sich intensiv um die Ausbildung und ihre Verbesserung. Sie ist bewusst offen gehalten, damit möglichst viele Aspekte berücksichtigt werden können. Ihre etwa zehn Mitglieder sind momentan Betriebsinhaber, zwei angestellte Meister und eine Berufsschullehrerin sowie mit Ausbildungsaufgaben betraute Mitarbeiter aus Verband und Kammer. Vor Änderung des Kriterienkatalogs lud die Gruppe einige Betriebe zu einem Erfahrungsaustausch ein.



Jamila Pumm – Auszubildende im zweiten Ausbildungsjahr – beim Aussuchen und Verpacken versandfertiger Topfstauden in der Freiland-Containerfläche. Besonderheiten beim Programm TAG machen die Gärtnerausbildung attraktiver

Aufnahmen: Schachtschneider

„Selbstkontrollierendes Element“

Der Kriterienkatalog erfüllt nach Angabe Schachtschneiders seine Aufgabe als „selbstkontrollierendes Element“. Er ist Bestandteil des Berichtsheftes. Somit können die Auszubildenden jederzeit Aufgaben und Verpflichtungen nachlesen und einfordern. Was erfüllt ist, wird abgezeichnet und lässt sich bei Zwischenprüfung und Prüfung kontrollieren, wenn die Berichtshefte vorzulegen sind.

„Seit Beginn der TAG-Initiative hat sich in vielen Betrieben die Qualität der Ausbildung verbessert“, hebt der NGV-Präsident hervor.

Ute Roggendorf,
Braunschweig

Anregung finden

Gärtnermeister Schmidt in der Jugendanstalt Göttingen nutzt die TAG-Initiative, um selbst auf dem neuesten Informationsstand zu sein und Anregungen zu finden. Finanziell stehen der Einrichtung nicht immer genügend Mittel zur Verfügung, alle Kriterien auch allen Auszubildenden anzubieten.

Aus seiner Erfahrung mit den Auszubildenden berichtet Schmidt:

„In ihrem Alter fehlt noch der Überblick, warum eine gute Ausbildung wichtig ist. Für sie geht es zunächst nur darum, eigenes Geld zu verdienen.“

rog